

des Alterthums ¹⁾ zum Seidenstil führte, und dass diese Entwicklung in der Textilkunst auch auf die übrigen Kunstgebiete den entschiedensten Einfluss gehabt haben muss. Die weitere Folgerung, dass nicht nur die sassanidische, sondern auch die sogenannte arabische Kunst — wenigstens was das textile Gebiet anbelangt — in directer Linie von der hellenistisch-spättrömischen Antike abzuleiten seien, habe ich an anderer Stelle ²⁾ gezogen und zu vertreten gesucht. Denn das scheint aus der Betrachtung der ägyptischen Funde ganz unzweifelhaft hervorzugehen, dass dieselben keineswegs unmittelbar auf asiatische, insbesondere persische Einflüsse hinweisen, sondern vielmehr eben die an unseren Funden zu Tage tretenden Elemente der Ornamentik es waren, an denen der sogenannte arabische Stil in Syrien und Mesopotamien sich entwickelte, und dass der durch die Ausbildung der Seidenkunstweberei bedingte textile Stilwechsel bereits vor der Consolidirung der arabischen Weltmacht wenigstens in allem Wesentlichen angebahnt, wo nicht vollzogen war.

Beim Zustandekommen dieses Katalogs wurde die Mithilfe einiger Fachautoritäten in Anspruch genommen, denen hier öffentlich der Dank ausgedrückt sein möge: Herrn Prof. E. Ludwig und Herrn Dr. W. Suida für die Untersuchung mehrerer Farbstoffe, Herrn Prof. J. Wiesner für die Bestimmung einer Anzahl von Rohstoffen, Herrn Schröder, Lehrer an der Wiener Fachschule für Textilindustrie, für die Decomponirung einiger Gewebe und Frau Emilie Bach für die technische Untersuchung einer Stickerei.

Die fortlaufenden Nummern des Textilkataloges finden sich am Schlusse der Beschreibung eines jeden Stückes beigesetzt. Von den Funden von Sakkarah enthält eine Anzahl eine zweite mit K. signirte Nummer, die sich auf den Katalog von Prof. Karabacek bezieht. Dagegen sind die zweiten Nummern an einer Anzahl von Stücken aus Akhmim aus dem Haupt-Inventar der Sammlungen des Oesterreichischen Museums herübergenommen.

Bezüglich der Maasse muss bemerkt werden, dass bei der fragmentarischen Beschaffenheit und physischen Dehnbarkeit dieser Textilfunde eine stricte Genauigkeit nicht erwartet werden darf. Die angegebenen Maasse

¹⁾ In Zusammenhalt mit den taurischen Funden von mir eingehend begründet in Bucher's Gesch. d. techn. Künste, III. Bd. Text. K. Alterthum.

²⁾ Ebenda, Mittelalter, wobei natürlich der Einfluss, den die orientalische Kunst seinerzeit auf die Ausgestaltung der hellenistischen gehabt hatte, in dieser Spätzeit unberücksichtigt bleiben muss.